

Ich lese aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 14, 22-33

- (22) Und sogleich nötigte er die Jünger, in das Schiff zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer voranzufahren, bis er die Volksmengen entlassen habe.
- (23) Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten. Als es aber Abend geworden, war er dort allein.
- (24) Das Schiff aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen, denn der Wind war [ihnen] entgegen.
- (25) Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, indem er auf dem See einherging.
- (26) Und als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.
- (27) Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin's. Fürchtet euch nicht!
- (28) Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.
- (29) Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen.
- (30) Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfang zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich!
- (31) Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du?
- (32) Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind.
- (33) Die aber in dem Schiff waren, kamen und warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!

So, das kennen wir ja. Mal wieder ein Wunder Jesu. Jesus kommt über das Wasser, um die ängstlichen Jünger zu retten. Sie sind in großer Bedrängnis, in Lebensgefahr, der Sturm bedroht ihre Reise, bedroht ihr Leben.

Aber Jesus, der vorher kein Interesse an dieser Reise bekundet hat, greift ein.

Dieses Leben, sagt er zwischen den Zeilen, diese Überfahrt habt Ihr Euch selbst gewählt. Aber ich komme an Eure Seite, ich bin, der ich bin, ich bin da.

Das ist für mich tatsächlich die Visitenkarte Jesu'. Ich bin, der ich bin. So bekannte sich der Gott Israels zu den Menschen. Ich bin. Und jetzt kann keiner mehr sagen: Ich bin NICHT. Ich bin da.

Und:

Ich lasse Euch nicht allein.

Jesus kommt über das Wasser.

Und jetzt könnten wir über Wunderberichte und Wundergeschichten lamentieren, einige werden sagen, 'das hat so stattgefunden, und bei Gott ist nichts unmöglich. Andere werden sagen: Ich glaube das nicht, Naturgesetze gelten auch für Jesus, und all das ist nur eine Metapher, ein Gleichnis.

Diese Diskussion aber will ich hier nicht führen.

Ich habe für meine Person meinen Frieden mit den Wundern gemacht. Dieser Friede zeigt sich in der sehr kritischen Befassung mit Wundern, aber auch in der modernen Physik, die außerordentliche Ereignisse nicht mehr ausschließt.

Ich will also nicht das Wunder des Gehens auf dem Wasser betrachten, sondern ein ganz anderes, erlebtes Wunder. Dazu habe ich ein Bild des Otto Pietzak mitgebracht, er illustriert

die Wanderung Jesu' auf dem Wasser:

— BILD -

Jesus kommt über das Wasser.

Vor kurzer Zeit hat er nach der biblischen Überlieferung 5.000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen satt gemacht. Wie konnte das geschehen? Die Schriftstellerin Luise RINSER hat das mal so ausgelegt:

Indem Jesus und seine Jünger freimütig und ohne Scheu, radikal ihre letzte Habe unter den Menschen aufteilten, öffneten die Versammelten ihre Vorratskörbe — denn ohne diese ging wohl damals niemand auf Reisen.

Sie gaben ab und ein Geist des Gebens erfüllte ihre Seelen. Das war vielleicht ein Grundstein für unsere heutige Gesellschaft, vielleicht ist das ein Grund, warum wir heute Geld geben für Behinderte, sozial Schwache, fair die, die die Verlierer unserer Gesellschaft sind.

Diese Auslegung liebe ich sehr, denn sie weist einen Weg von der Bibel in unsere konkrete Wirklichkeit. Jesus kommt nicht, um ein glänzendes Gemälde in den Kirchen zu sein, sondern, um wirklich eine Möglichkeit zu bieten, für die, die immer noch an ihre eigene Freiheit, an die Wichtigkeit des Geldes glauben.

Aber jetzt will ich mal fragen: Was geschieht hier dem Menschen auf dem Boot???

Wir sehen eine Stadt, auf dem Boot, wir sehen uns, wie wir in schwersten Stürmen hilflos sind.

Keiner, keiner von Euch kann mir erzählen, er kennt diese Situation nicht. Mein Leben wird von Stürmen erschüttert. Ich finde keinen Halt mehr. Ich spüre: ich bin verloren.

Was auch immer ich entscheide, es wird eine falsche Entscheidung sein. Sie machen mich fertig.

Und der Rat der Glaubensgenossen, er ist allzu fromm und bringt mich nicht weiter.

Jesus, der mir zugesagt hat, bei mir zu sein, ist nicht präsent.

Mit all meiner Kraft versuche ich, das Ruder zu drehen, aber es gelingt mir nicht.

Langsam, unaufhörlich ergreift ein Dämon — ein Gespenst - von mir Besitz: Du kannst ohnehin nichts tun, Du bist zu klein, lass es einfach geschehen, Du hast keine Chance.

Noch wehre ich mich. Ich kann das noch drehen, ich bin doch wer!!!

Und dann sehe ich in eine Richtung, aus der Gott nun wirklich nicht kommen kann.

Und Gott — Jesus — kommt.

Er kommt sogar über das Wasser, um mich in meiner Verlorenheit abzuholen. Das habe ich selbst so erlebt, und wer das anzweifelt, der kommt an mir nicht vorbei.

Gott kommt.

Er breitet seine Arme aus. Aber er wird möglicherweise nicht erkannt.

Nicht erkannt und als Gespenst verabscheut.

In dieser Situation muss der Mensch auf andere hören! Jemand muss mir sagen: Das ist kein Gespenst, das ist Jesus Christus!

Der Dich im schlimmsten Sturm annimmt, der Dir entgegenkommt" Dir die Hände reicht und der mit Dir sein will.

Wie gesagt, ich habe es selbst so erlebt.

Was machst Du? Du läufst los, willst zu ihm gehören, willst dabei sein... Aber es wird scheitern.

Hier auf dem Bild versuchen es einige. Sie muten an, als hätten sie nur diese Chance. Was bleibt ihnen auch? Sie haben hinter sich: Diesen MOLOCH. Diese elende Existenz. Sie haben vor sich: ein Gespenst.

Jesus fängt Dich auch da wieder auf. Du kannst nicht über Wasser gehen, Du hast Deine Grenzen.

Petrus wurde kleinlaut (er hat's nicht geschafft), wir werden kleinlaut.

Nein, wir können es nicht nachtun.

Petrus, der AUSSTEIGER, scheitert. Wer im Sturm der Gefühle meint, AUSSTEIGEN wäre die Lösung, wird scheitern.

Wir können aller im Sturm, in der Zeit der Bedrängnis, unsere Augen auf Jesus richten, in eine Richtung, aus der er wohl nicht kommen wird: Er wird sogar übers Wasser gehen, um uns zu erreichen.

Gott kommt.

Der Theologe Jürgen MOLTSMANN hat formuliert, dass Gott der kommende Gott ist. Er kommt zu uns, wir dürfen staunen.

Macht also die Augen auf, liebe Gemeinde, und staunt.

Gott kommt, wenn der Chef schreit. Gott kommt, wenn nichts mehr geht. Gott kommt, wenn Beziehungen scheitern. Gott kommt. Sogar übers Wasser.

Und:

Du bist nicht Gott.

Du bist nicht Jesus.

Du kannst nicht übers Wasser gehen.

Du kannst aussteigen, aber nicht aus deiner Kraft heraus rüber kommen.

Aber Du darfst miterleben, wie Gott zu Dir kommt.

Du bist Gottes Kind.

Und dann — plötzlich — kannst Du es doch: Übers Wasser gehen.

Du kannst Dich selbst überwinden. Du kannst jemandem die Hand reichen, der Dir nicht sympathisch ist. Du kannst Deinen eigenen Schweinehund — wie man so schön sagt — überwinden. Du kannst es.

Versuch es.

Du wirst es schaffen, ein neuer Mensch zu werden, über das Wasser zu gehen.

Wenn Du scheiterst, gehört das zu Dir. In offenen Armen fängt Dich kein geringerer auf— als Jesus.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne

in Ewigkeit

Amen.

- Es gilt das gesprochene Wort -